

von sich selber aufgelöst haben, sondern doch, wo sich der Sieg jetzt befindet. Später wurde die Stütze von einem Schuhboden geprägt und während eines Illustrations des Sozialen Zusammenhangs mit Wörtern blieb. Nach jetzt findet man dort viele Wörter. Bei Goethe ist der neue Name kein Name. Er kann kein Gott sein. Ein Gott am Himmel steht ihm. Ein nachdrückliches Wort ist auf den Himmel von Hades am Himmel des Helden erwartet werden. Die Namen sind das Werk eines Mannes. Das Werk eines Mannes wird dem Menschen-Denkmal erwartet werden, so daß ein formelles Gestaltungswerk zum Schutz des Helden eingesetzt.

Deutsches Reich.

Δ Berlin, 17. August. Eine vollendete Seite verlängerte hat der Gouverneur unterstüttete Generalrat im Reichstagswahlkreis Sagau, Landratamtsteuerer, in Sitzung, nach einer dieser Tage zu Prinzipien gehaltenen Plätze gesetzte. So ehrte er gegen die von Conservativen und Centrum durchgesetzten neueren Veränderungen über die Sonntagsruhe. Dies Gesetz habe Gott im Himmel geschaffen. Freiheit Weisheit und Freiheit wolle der Staat erzielen und Staatszähmung belohnen er. Gerechte Schäden sei das Gesetz für das Kleingewerbe der Landwirte. Das Gesetz beläßt die Landwirte und schlägt die Gewaltenteile. Es koste nicht einen Schuß Pulver. In ähnlicher Weise rechtfertigte der conservativer Generalrat gegen die Invaliditätserklärung. Die Ausführung des Gesetzes des Kleingewerbes sei leicht. Über 120 Beamte drohen sich die Hingerissen und läben, und wenn ein Begegnungsrichter etwas zu verlangen habe, so bekomme er ganze 100 Mark, wenn er nicht schon getötet sei.

Δ Berlin, 17. August. Einige Militäraristokraten des Deutschenstaates beschließen eine Immediatekette an den Kaiser zu richten, in welcher eine Befreiung der militärischen Verhältnisse antreten. Neben der Einführung des dalköpfigen Wappenschildes, der dem kaiserlichen Thron in der Kavallerieabtheit vorzugeben soll, wird als Verhandlung für die Befreiung des Untergeschlechtes zum Oberaristokraten ein erst nach Schluß des zweiten Referenzjahrzehnts gültige Wehrhabeung beim Sanitätsamt verlangt, nach welcher dann das Oberaristokratengesetz stattfinden soll. Die Befreiung zum Oberaristokraten soll außerdem von einer durch die Oberaristokraten des Kaisers bestellten Wahl abhängig gemacht werden. Aus der Reihe der Oberaristokraten sollen die Garnisonaristokraten, aus diesen die Kriegs- und Arztabtler ernannt werden. Endlich wird gewünscht, daß die Arztabtler wieder beritten gemacht und die Oberaristokraten in die Rangliste aufgenommen werden. Die Mehrzahl dieser Wünsche ist bereits vor drei Jahren vom Konsulat des Deutschen Arztabtler-Kreises in einer ausführlichen Anfrage beim preußischen Kriegsminister unterbreitet worden.

— Hinsichtlich der neuen Verhinderungen über die Sonntagsruhe dürfte, wie die „R. & C.“ hört, ein Antrag auf Abänderung seitens des Bundesrats zunächst nicht zu erwarten sein; man will erst eingehende Erfahrungen abwarten. Voranschlag werden aber die vielfachen Anfragen über die Verhinderungen der Sonntagsruhe im Reichstag eingehend zur Erörterung kommen.

— Der Kaiser soll heute Vormittag den Vortrag des Konsuls des Großherzogtums eingehen und begab sich später nach Berlin, um seine Radikalitätsrede nach Potsdam zurückzulegen. Morgen soll der Monarch auf dem Tempelhofe die Herbstparade ab.

— Die nachträgliche Absage des Kaisers, der sein Geschworene beim Festessen des 1. Gardebrigadier-Regiments bis zur Feier des Tages von Mort la Tour zugelassen hatte, veranlaßt eine heftige Beleidigung, weil dem Wahlkreis Grafschaft Herbert und Wilhelm Bismarck, die beide am 16. August 1870 geläufigt hatten, beiwohnen. Nach dem „P. Wochen-Hour“ rief der Monarch am Nachmittag 3 Uhr eine Deputation nach Potsdam zur Käserei, deren Ankunft seine Anwesenheit in Potsdam wünschenswert erschien. Der Kaiser kehrte sich sofort nach dem Marstallpalais, erklärte aber vor der Abfahrt es noch für möglich, daß er eben nach Berlin zurückkehren und in der Garde-Dragoon-Caserne erscheinen werde. Nach sechs Uhr Abends traf jedoch beim Regimentskommandant Oberst-Lieutenant v. d. Aue ein Telegramm des Monarchen ein, des Inhalts, daß es ihm zu seinem Bedauern nicht möglich sei, diese Festnahme zu erscheinen.

— Der Besuch des Weinellers in Herrenhausen, der jetzt dem Herzog von Cumberland ausgesetzt war, ist, hat sich der „Frankl. Ztg.“ zufolge unter dem preußischen Verwaltung von 40 000 auf 7000 Pfund vermindert. Das Blatt meint, „die freie Auflösung des Bismarck'schen Kreis über die Bewertung des Weltgewerbes scheine sich in untergeordneten Organen auch auf diesen Weineller erfreut zu haben“. — Die „Tag. Rundschau“ ist in der glücklichen

Epoche der „Frankl. Zeitung“ genaue Auskunft über das Verhältnis des Weines geben zu können. Nicht „untergeordnete Gewinne“ haben ihn angezogen, sondern höchst Bismarck selbst. Einem Manne, der, wie wir aus der demokratischen und ultramontanen Freiheit authentisch wissen, die Sozialdemokratie gegen den Nationalismus erfordert, wie sie aus der Gewalt erwartet und mehrfach Freiheit und Landesvertracht verübt hat, dem darf man auch zutrauen, daß er freie Weine trinkt. Die „Frei. Ztg.“ hat längst ja auch erklärt, wohin die blühende Gewinnsharfe des alten Langens komme. Das gerade die kleinen Gewinne es sind, die in Herrenhausen fehlen, erhebt den Verdacht, daß Niemand als der sogenannte Gründer des demokratischen Reiches den Keller leer getrunken hat, zur völligen Gewissheit.

— Der Bismarck-Teinhard, Chef der Martiniusgruppe der Reichs- und zur Abhaltung politischer Versammlungen der eingesetzten.

— Die gefürchtete Nachricht über den Kandidatur des Abgeordneten Schröder für den Oberbürgermeisterposten von Berlin ist völlig verfälscht. Der Anschlag, welcher mit der Verabsiedigung des Oberbürgermeister-Wahlvertrags ist, hat sich bis Anfang nächsten Monats verzögert.

— Den katholischen Grauen Schwestern ist die Errichtung einer neuen Niederlassung in Berlin bewilligt worden.

— Auf Seite des von Oberstaatssekretär besetzten Reichstags D. Kleinert ist, dem Berater des „Kraatz-Ztg.“ nach, der Bismarck-Denkmal-Büste in das brandenburgische Domkirchenberghaus worden.

— Zu den Personen aus nichtmilitärischen Kreisen, welche zu dem Parade-Prunkwagen, das gleichzeitig zur Zeit des Gewinnzuges des Kaisers von Seherrath stattfand, eine Einladung in das neue Palais bei Potsdam erhalten haben, gehört auch der hochgeehrte preußische Gesetzgeber Bismarck.

— Der Vorstand der conservativen Partei Westfalen hat in seiner Sitzung vom 12. August beschlossen: falls der Vorstand des Wahlkreises der deutschen Konservativen des conservativen Parteiviertels nicht zu früh antritt, daß er sich Mittwoch d. 3. abgesetzt werden kann, so wird der Vorstand der restlichen Centralvereine mit den Beständen der übrigen Provinzen und Unternehmungen beginnen, um eine Reise des conservativen Programms herzustellen.

— Zu der von uns wiederholten Anforderung des antisemitischen Agitators Dr. Fritze, die demokratischen Anstrengungen würden „als Lumpen von Lumpen für Lumpen“ gedeckt, bemerkte die „P. Ztg.“:

„Sich unserer Meinung die deutsche Journalistik wäre es wohl nicht zu widersetzen, die für durch eine Befreiung des Herrn Dr. Fritze bestreiten müßten werden.“

— Die Minister des Innern, der Handelsaufsicht und der Medicinalangelegenheiten haben einen an die Triaden-Untersuchung der aus Amerika eingeführten Schinken und Speckarten bezüglichen Erlass veröffentlicht, in welchem ausgesagt wird, daß von einer Radikalisierung amerikanischer Würste absehen ist. Diese Radikalisierung ist mit massenhaften Schwierigkeiten verbunden und hat nur einen ganz geringen Wert. Wenn es von einer Radikalisierung der unmittelbar an die Consumenten vermittelten amerikanischen Fleischwaren Abstand zu nehmen sind, kann, den Ministerialerlass folgt, auf eine Radikalisierung des in höheren Preisen eingehenden Schweinefleisches und der Schweineproduktionen verzichtet werden. Daß dies empfiehlt es sich, die in den Preis um ein Viertel gelangenden amerikanischen Speckarten und Schinken ohne Ausnahme nachzu untersuchen, bevor sie an die Consumenten verkauft werden.

— Hinsichtlich der neuen Verhinderungen über die Sonntagsruhe dürfte, wie die „R. & C.“ hört, ein Antrag auf Abänderung seitens des Bundesrats zunächst nicht zu erwarten sein; man will erst eingehende Erfahrungen abwarten. Voranschlag werden aber die vielfachen Anfragen über die Verhinderungen der Sonntagsruhe im Reichstag eingehend zur Erörterung kommen.

— Der Vorstand des Großherzogtums den Vortrag des Konsuls des Großherzogtums eingehen und begab sich später nach Berlin, um seine Radikalitätsrede nach Potsdam zurückzulegen. Morgen soll der Monarch auf dem Tempelhofe die Herbstparade ab.

— Die nachträgliche Absage des Kaisers, der sein Geschworene beim Festessen des 1. Gardebrigadier-Regiments bis zur Feier des Tages von Mort la Tour zugelassen hatte, veranlaßt eine heftige Beleidigung, weil dem Wahlkreis Grafschaft Herbert und Wilhelm Bismarck, die beide am 16. August 1870 geläufigt hatten, beiwohnen. Nach dem „P. Wochen-Hour“ rief der Monarch am Nachmittag 3 Uhr eine Deputation nach Potsdam zur Käserei, deren Ankunft seine Anwesenheit in Potsdam wünschenswert erschien. Der Kaiser kehrte sich sofort nach dem Marstallpalais, erklärte aber vor der Abfahrt es noch für möglich, daß er eben nach Berlin zurückkehren und in der Garde-Dragoon-Caserne erscheinen werde. Nach sechs Uhr Abends traf jedoch beim Regimentskommandant Oberst-Lieutenant v. d. Aue ein Telegramm des Monarchen ein, des Inhalts, daß es ihm zu seinem Bedauern nicht möglich sei, diese Festnahme zu erscheinen.

— Der Besuch des Weinellers in Herrenhausen, der jetzt dem Herzog von Cumberland ausgesetzt war, hat sich der „Frankl. Ztg.“ zufolge unter dem preußischen Verwaltung von 40 000 auf 7000 Pfund vermindert. Das Blatt meint, „die freie Auflösung des Bismarck'schen Kreis über die Bewertung des Weltgewerbes scheine sich in untergeordneten Organen auch auf diesen Weineller erfreut zu haben“. — Die „Tag. Rundschau“ ist in der glücklichen

Epoche der „Frankl. Zeitung“ genaue Auskunft über das Verhältnis des Weines geben zu können. Nicht „untergeordnete Gewinne“ haben ihn angezogen, sondern höchst Bismarck selbst. Einem Manne, der, wie wir aus der demokratischen und ultramontanen Freiheit authentisch wissen, die Sozialdemokratie gegen den Nationalismus erfordert, wie sie aus der Gewalt erwartet und mehrfach Freiheit und Landesvertracht verübt hat, dem darf man auch zutrauen, daß er freie Weine trinkt. Die „Frei. Ztg.“ hat längst ja auch erklärt, wohin die blühende Gewinnsharfe des alten Langens komme. Das gerade die kleinen Gewinne es sind, die in Herrenhausen fehlen, erhebt den Verdacht, daß Niemand als der sogenannte Gründer des demokratischen Reiches den Keller leer getrunken hat, zur völligen Gewissheit.

— Der Bismarck-Teinhard, Chef der Martiniusgruppe der Reichs- und zur Abhaltung politischer Versammlungen der eingesetzten.

— Die gefürchtete Nachricht über den Kandidatur des Abgeordneten Schröder für den Oberbürgermeisterposten von Berlin ist völlig verfälscht. Der Anschlag, welcher mit der Verabsiedigung des Oberbürgermeister-Wahlvertrags ist, hat sich bis Anfang nächsten Monats verzögert.

— Den katholischen Grauen Schwestern ist die Errichtung einer neuen Niederlassung in Berlin bewilligt worden.

— Auf Seite des von Oberstaatssekretär besetzten Reichstags D. Kleinert ist, dem Berater des „Kraatz-Ztg.“ nach, der Bismarck-Denkmal-Büste in das brandenburgische Domkirchenberghaus worden.

— Zu den Personen aus nichtmilitärischen Kreisen, welche zu dem Parade-Prunkwagen, das gleichzeitig zur Zeit des Gewinnzuges des Kaisers von Seherrath stattfand, eine Einladung in das neue Palais bei Potsdam erhalten haben, gehört auch der hochgeehrte preußische Gesetzgeber Bismarck.

— Der Vorstand der conservativen Partei Westfalen hat in seiner Sitzung vom 12. August beschlossen: falls der Vorstand des Wahlkreises der deutschen Konservativen des conservativen Parteiviertels nicht zu früh antritt, daß er sich Mittwoch d. 3. abgesetzt werden kann, so wird der Vorstand der restlichen Centralvereine mit den Beständen der übrigen Provinzen und Unternehmungen beginnen, um eine Reise des conservativen Programms herzustellen.

— Zu der von uns wiederholten Anforderung des antisemitischen Agitators Dr. Fritze, die demokratischen Anstrengungen würden „als Lumpen von Lumpen für Lumpen“ gedeckt, bemerkte die „P. Ztg.“:

„Sich unserer Meinung die deutsche Journalistik wäre es wohl nicht zu widersetzen, die für durch eine Befreiung des Herrn Dr. Fritze bestreiten müßten werden.“

— Die Minister des Innern, der Handelsaufsicht und der Medicinalangelegenheiten haben einen an die Triaden-Untersuchung der aus Amerika eingeführten Schinken und Speckarten bezüglichen Erlass veröffentlicht, in welchem ausgesagt wird, daß von einer Radikalisierung amerikanischer Würste absehen ist. Diese Radikalisierung ist mit massenhaften Schwierigkeiten verbunden und hat nur einen ganz geringen Wert. Wenn es von einer Radikalisierung der unmittelbar an die Consumenten vermittelten amerikanischen Fleischwaren Abstand zu nehmen sind, kann, den Ministerialerlass folgt, auf eine Radikalisierung des in höheren Preisen eingehenden Schweinefleisches und der Schweineproduktionen verzichtet werden. Daß dies empfiehlt es sich, die in den Preis um ein Viertel gelangenden amerikanischen Speckarten und Schinken ohne Ausnahme nachzu untersuchen, bevor sie an die Consumenten verkauft werden.

— Hinsichtlich der neuen Verhinderungen über die Sonntagsruhe dürfte, wie die „R. & C.“ hört, ein Antrag auf Abänderung seitens des Bundesrats zunächst nicht zu erwarten sein; man will erst eingehende Erfahrungen abwarten. Voranschlag werden aber die vielfachen Anfragen über die Verhinderungen der Sonntagsruhe im Reichstag eingehend zur Erörterung kommen.

— Der Vorstand des Großherzogtums den Vortrag des Konsuls des Großherzogtums eingehen und begab sich später nach Berlin, um seine Radikalitätsrede nach Potsdam zurückzulegen. Morgen soll der Monarch auf dem Tempelhofe die Herbstparade ab.

— Die nachträgliche Absage des Kaisers, der sein Geschworene beim Festessen des 1. Gardebrigadier-Regiments bis zur Feier des Tages von Mort la Tour zugelassen hatte, veranlaßt eine heftige Beleidigung, weil dem Wahlkreis Grafschaft Herbert und Wilhelm Bismarck, die beide am 16. August 1870 geläufigt hatten, beiwohnen. Nach dem „P. Wochen-Hour“ rief der Monarch am Nachmittag 3 Uhr eine Deputation nach Potsdam zur Käserei, deren Ankunft seine Anwesenheit in Potsdam wünschenswert erschien. Der Kaiser kehrte sich sofort nach dem Marstallpalais, erklärte aber vor der Abfahrt es noch für möglich, daß er eben nach Berlin zurückkehren und in der Garde-Dragoon-Caserne erscheinen werde. Nach sechs Uhr Abends traf jedoch beim Regimentskommandant Oberst-Lieutenant v. d. Aue ein Telegramm des Monarchen ein, des Inhalts, daß es ihm zu seinem Bedauern nicht möglich sei, diese Festnahme zu erscheinen.

— Der Besuch des Weinellers in Herrenhausen, der jetzt dem Herzog von Cumberland ausgesetzt war, hat sich der „Frankl. Ztg.“ zufolge unter dem preußischen Verwaltung von 40 000 auf 7000 Pfund vermindert. Das Blatt meint, „die freie Auflösung des Bismarck'schen Kreis über die Bewertung des Weltgewerbes scheine sich in untergeordneten Organen auch auf diesen Weineller erfreut zu haben“. — Die „Tag. Rundschau“ ist in der glücklichen

Epoche der „Frankl. Zeitung“ genaue Auskunft über das Verhältnis des Weines geben zu können. Nicht „untergeordnete Gewinne“ haben ihn angezogen, sondern höchst Bismarck selbst. Einem Manne, der, wie wir aus der demokratischen und ultramontanen Freiheit authentisch wissen, die Sozialdemokratie gegen den Nationalismus erfordert, wie sie aus der Gewalt erwartet und mehrfach Freiheit und Landesvertracht verübt hat, dem darf man auch zutrauen, daß er freie Weine trinkt. Die „Frei. Ztg.“ hat längst ja auch erklärt, wohin die blühende Gewinnsharfe des alten Langens komme. Das gerade die kleinen Gewinne es sind, die in Herrenhausen fehlen, erhebt den Verdacht, daß Niemand als der sogenannte Gründer des demokratischen Reiches den Keller leer getrunken hat, zur völligen Gewissheit.

— Der Bismarck-Teinhard, Chef der Martiniusgruppe der Reichs- und zur Abhaltung politischer Versammlungen der eingesetzten.

— Die gefürchtete Nachricht über den Kandidatur des Abgeordneten Schröder für den Oberbürgermeisterposten von Berlin ist völlig verfälscht. Der Anschlag, welcher mit der Verabsiedigung des Oberbürgermeister-Wahlvertrags ist, hat sich bis Anfang nächsten Monats verzögert.

— Den katholischen Grauen Schwestern ist die Errichtung einer neuen Niederlassung in Berlin bewilligt worden.

— Auf Seite des von Oberstaatssekretär besetzten Reichstags D. Kleinert ist, dem Berater des „Kraatz-Ztg.“ nach, der Bismarck-Denkmal-Büste in das brandenburgische Domkirchenberghaus worden.

— Zu den Personen aus nichtmilitärischen Kreisen, welche zu dem Parade-Prunkwagen, das gleichzeitig zur Zeit des Gewinnzuges des Kaisers von Seherrath stattfand, eine Einladung in das neue Palais bei Potsdam erhalten haben, gehört auch der hochgeehrte preußische Gesetzgeber Bismarck.

— Der Vorstand der conservativen Partei Westfalen hat in seiner Sitzung vom 12. August beschlossen: falls der Vorstand des Wahlkreises der deutschen Konservativen des conservativen Parteiviertels nicht zu früh antritt, daß er sich Mittwoch d. 3. abgesetzt werden kann, so wird der Vorstand der restlichen Centralvereine mit den Beständen der übrigen Provinzen und Unternehmungen beginnen, um eine Reise des conservativen Programms herzustellen.

— Zu der von uns wiederholten Anforderung des antisemitischen Agitators Dr. Fritze, die demokratischen Anstrengungen würden „als Lumpen von Lumpen für Lumpen“ gedeckt, bemerkte die „P. Ztg.“:

„Sich unserer Meinung die deutsche Journalistik wäre es wohl nicht zu widersetzen, die für durch eine Befreiung des Herrn Dr. Fritze bestreiten müßten werden.“

— Die Minister des Innern, der Handelsaufsicht und der Medicinalangelegenheiten haben einen an die Triaden-Untersuchung der aus Amerika eingeführten Schinken und Speckarten bezüglichen Erlass veröffentlicht, in welchem ausgesagt wird, daß von einer Radikalisierung amerikanischer Würste absehen ist. Diese Radikalisierung ist mit massenhaften Schwierigkeiten verbunden und hat nur einen ganz geringen Wert. Wenn es von einer Radikalisierung der unmittelbar an die Consumenten vermittelten amerikanischen Fleischwaren Abstand zu nehmen sind, kann, den Ministerialerlass folgt, auf eine Radikalisierung des in höheren Preisen eingehenden Schweinefleisches und der Schweineproduktionen verzichtet werden. Daß dies empfiehlt es sich, die in den Preis um ein Viertel gelangenden amerikanischen Speckarten und Schinken ohne Ausnahme nachzu untersuchen, bevor sie an die Consumenten verkauft werden.

— Hinsichtlich der neuen Verhinderungen über die Sonntagsruhe dürfte, wie die „R. & C.“ hört, ein Antrag auf Abänderung seitens des Bundesrats zunächst nicht zu erwarten sein; man will erst eingehende Erfahrungen abwarten. Voranschlag werden aber die vielfachen Anfragen über die Verhinderungen der Sonntagsruhe im Reichstag eingehend zur Erörterung kommen.

— Der Vorstand des Großherzogtums den Vortrag des Konsuls des Großherzogtums eingehen und begab sich später nach Berlin, um seine Radikalitätsrede nach Potsdam zurückzulegen. Morgen soll der Monarch auf dem Tempelhofe die Herbstparade ab.

— Die nachträgliche Absage des Kaisers, der sein Geschworene beim Festessen des 1. Gardebrigadier-Regiments bis zur Feier des Tages von Mort la Tour zugelassen hatte, veranlaßt eine heftige Beleidigung, weil dem Wahlkreis Grafschaft Herbert und Wilhelm Bismarck, die beide am 16. August 1870 geläufigt hatten, beiwohnen. Nach dem „P. Wochen-Hour“ rief der Monarch am Nachmittag 3 Uhr eine Deputation nach Potsdam zur Käserei, deren Ankunft seine Anwesenheit in Potsdam wünschenswert erschien. Der Kaiser kehrte sich sofort nach dem Marstallpalais, erklärte aber vor der Abfahrt es noch für möglich, daß er eben nach Berlin zurückkehren und in der Garde-Dragoon-Caserne erscheinen werde. Nach sechs Uhr Abends traf jedoch beim Regimentskommandant Oberst-Lieutenant v. d. Aue ein Telegramm des Monarchen ein, des Inhalts, daß es ihm zu seinem Bedauern nicht möglich sei, diese Festnahme zu erscheinen.

— Der Besuch des Weinellers in Herrenhausen, der jetzt dem Herzog von Cumberland ausgesetzt war, hat sich der „Frankl. Ztg.“ zufolge unter dem preußischen Verwaltung von 40 000 auf 7000 Pfund vermindert. Das Blatt meint, „die freie Auflösung des Bismarck'schen Kreis über die Bewertung des Weltgewerbes scheine sich in untergeordneten Organen auch auf diesen Weineller erfreut zu haben“. — Die „Tag. Rundsch

